

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	65 (1990)
Heft:	1
Vorwort:	Vorwort des Redaktors
Autor:	Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Lehren aus der Übung

Zwei Drittel der Schweizer, die am 26. November an der Abstimmung teilgenommen haben, bekannten sich zur Armee. Bei der hohen Stimm-beteiligung von fast 70 Prozent ist diese Mehrheit eindeutig und repräsentativ. Der hohe Anteil von Ja-Stimmen zur Armeeabschaffung überrascht und gibt zu denken. Die vielleicht schon vor dem Erscheinen unserer Zeitschrift abgeschlossenen gründlichen Untersuchungen werden die Gründe darlegen, welche den Harst der Zustimmenden anschwellen liess. Ich bin überzeugt davon, dass mit einer überproportionalen Propaganda, die zum Teil mit nicht unbedeutlichen ausländischen Geldmitteln unterstützt worden ist, unsere Armee zum Feindbild Nr 1 gemacht wurde. Unser staatliches Fernsehen und das Radio haben dazu in ihrer Unausgewogenheit und journalistischen «Hilfestellung» mitgeholfen. Die Kleinarbeit der ehrlich an den hereinbrechenden Weltfrieden glaubenden und direkt bei der Bevölkerung agierenden jungen Leute zähle ich nur bedingt dazu.

Der Abstimmungskampf hat eindeutig offenbart, wo und in welchen Lagern die harten Armeegegner angesiedelt sind. Ihre erklärte Absicht ist die Gesellschafts- und Staatsveränderung. Es wäre falsch, sich wie nach einem Ringkampf die Hände zu schütteln und zur Tagesordnung überzugehen. Die Armeeabschaffer wollten unsere militärischen Verteidigungsanstrengungen total vernichten. Damit haben sie sich auch das Recht, bei den einzuleitenden Reformen der Armee 95 mitreden zu können, verwirkt. Es gilt, die Reihe zu schliessen und aus den Erfahrungen heraus gestärkt in der mit Sicherheit auf uns zukommenden nächsten Runde anzutreten. Eine vermehrte eindeutige Haltung und das öffentliche Engagement der bürgerlichen Politiker ist gefragt. Das Reinemachen unter den Bundesratsparteien über das unehrliche Spiel der SPS im Vorfeld der Abstimmung gehört dringend dazu. Eine breite und vertiefte Information über die schweizerische Sicherheitspolitik tut not.

Ich frage mich, ob es richtig war, auf der Seite der Armeeverteidiger meistens die gleichen Politiker, Altbundesräte, Exgeneräle und Altober-

sten an den öffentlichen Diskussionsrunden der Medien teilnehmen zu lassen. Hätten nicht mehr jüngere Bürger mitdiskutieren sollen? Sicher wären auch Vertreter aus dem Lager des «Forums Jugend und Armee» bereitgewesen, mitzumachen. Sind wir vielleicht mit dieser Taktik der Gesprächsrundenauswahl hereingelegt worden? Ich halte dafür, dass es auch da einige Lehren aus der Übung zu ziehen gibt und es inskünftig gilt, vermehrt junge Gesichter und frische Geister einzusetzen.

Wir sind stolz auf unsere direkte Demokratie. Wir sind das einzige Volk, das über die Existenz einer Armee abstimmen darf. Unser Staat weiss jetzt, was das Volk über die Armee denkt. Ich glaube aber, dass wir mit den zu zahlreichen Initiativen unsere Freiheitsrechte strapazieren. Über die Tierversuche werden wir demnächst das fünftemal abstimmen. Wie mit der Tempoabstimmung soll damit unsere Verfassung vergewaltigt werden. Können wir es uns leisten, weitere solche Risiken einzugehen? Warten wir, blind geworden, darauf, dass unsere Eidgenossenschaft mit einer zufälligen, fahrlässig zu standegekommenen Mehrheit aufgelöst wird? Ich bin überzeugt, dass wir diesen Unfug staatsrechtlich nur durch die Einführung des «qualifizierten Mehrs» in Verfassungsfragen unter Kontrolle bringen können.

Falsche Freimütigkeit mag den Bundesrat und das Parlament zur leichtfertigen Beurteilung der Gültigkeit der zweigesichtigen Armeeabschaffungsinitiative bewogen haben. Die verlangte Einheit der Materie war nicht vorhanden. Die Armeeabschaffer verstanden es denn auch recht gut, aus dem verlogenen Titel des Begehrens Kapital zu machen. Die «umfassende Friedenspolitik» ist übrigens bei der Abstimmung auch bachab gegangen. Diese totale politische Fehleistung müssen die Initianten auf sich nehmen.

Ich möchte mit meinen Überlegungen versuchen, staats- und verantwortungsbewusste politische Kräfte in Bewegung zu bringen. Auch das könnte zu den Lehren aus dieser «Übung» gehören.

Edwin Hofstetter